

Abweichgenehmigung: Kontrollierter Umgang mit Produkt- und Prozessabweichungen im Einkauf

Die Abweichgenehmigung ist das formalisierte Verfahren, mit dem ein Kunde oder Hersteller eine vorübergehende oder dauerhafte Abweichung von Zeichnung, Norm, Spezifikation oder Prozessfestlegung freigibt. Sie ist ein zentrales Instrument der Qualitätssicherung in Zulieferketten und verhindert, dass nicht konforme Teile oder Prozesse unkontrolliert in die Fertigung gelangen. Für Einkäufer und Supply-Chain-Verantwortliche ist sie eine Schnittstellenpflicht, die Lieferantenmanagement, Qualitätsplanung und Lieferfähigkeit direkt beeinflusst.

Das Wichtigste in Kürze

- Die Abweichgenehmigung dokumentiert und legitimiert Abweichungen von Spezifikationen, Zeichnungen oder vereinbarten Prozessen.
- Sie wird typischerweise befristet erteilt, häufig auf eine bestimmte Menge, ein Los oder einen Zeitraum.
- Verantwortlich ist in der Regel der Kunde bzw. dessen Qualitätssicherung; der Lieferant beantragt die Freigabe.
- Ohne Abweichgenehmigung gelten nicht konforme Teile als Sperrbestand und dürfen nicht verarbeitet werden.
- Im Branchenumfeld Automotive und Luft- und Raumfahrt existieren standardisierte Verfahren, zum Beispiel Deviation Request oder Concession.
- Häufungen von Abweichgenehmigungen sind ein Frühwarnindikator für Probleme im Lieferantenmanagement und in der Prozessstabilität.

Definition: Abweichgenehmigung

Die Abweichgenehmigung ist die schriftliche Freigabe einer festgelegten Abweichung von vereinbarten Spezifikationen, Zeichnungen, Normen oder Prozessvorgaben für eine definierte Menge, ein Los oder einen befristeten Zeitraum.

Abgrenzung zu Sonderfreigabe und Losentscheid

Die Abweichgenehmigung wird häufig mit der Sonderfreigabe gleichgesetzt, ist aber enger gefasst: Sie legitimiert eine bekannte, beschriebene Abweichung vom Soll-Zustand, bevor oder nachdem sie auftritt. Der klassische Losentscheid betrifft dagegen eine bereits gefertigte Menge, die als Sperrbestand bewertet wird. In der Praxis laufen beide Verfahren über ähnliche Freigabeprozesse, unterscheiden sich aber in Zeitpunkt und Reichweite.

Typische Abweichungsarten

Abweichungen betreffen Maße und Form- und Lagetoleranzen, Werkstoffzusammensetzungen,

Oberflächen, Farben, Dokumentationsinhalte oder Prozessparameter. Man unterscheidet grundsätzlich die Abweichung vor der Fertigung, wenn ein Lieferant eine vorgeschlagene Änderung meldet, und die Abweichung nach der Fertigung, wenn bereits produzierte Teile vom Sollmaß abweichen. Beide Varianten erfordern eine Bewertung durch Konstruktion, Qualität und Fertigung.

Methoden und Vorgehen im Abweichgenehmigungsprozess

Ein funktionierender Prozess folgt einem klaren Ablauf von der Meldung der Abweichung bis zur dokumentierten Freigabe oder Ablehnung. Die Zuständigkeiten zwischen Einkauf, Qualitätssicherung, Konstruktion und Fertigung müssen eindeutig geregelt sein.

Ablauf von der Meldung bis zur Freigabe

Der Lieferant meldet die Abweichung mit konkreter Beschreibung, Betroffenheitsumfang, Ursache und vorgeschlagenem Mengen- oder Zeitraum. Die Qualitätsabwicklung bewertet das Risiko, Konstruktion prüft die funktionale Auswirkung, und Fertigung klärt die Verarbeitbarkeit. Die Entscheidung wird in einer nummerierten Abweichgenehmigung dokumentiert und an alle betroffenen Stellen kommuniziert. Häufig läuft dies heute über ein digitales Ticket- oder Systemtool, das an den Approval Workflow Einkauf und die Wareneingangsprozesse angebunden ist.

Befristung, Reichweite und Nachverfolgung

Abweichgenehmigungen sind typischerweise befristet, zum Beispiel auf ein Los, eine definierte Stückzahl oder einen Zeitraum von einigen Wochen bis Monaten. Nach Ablauf muss entweder eine endgültige Korrektur der Spezifikation oder eine Rückkehr zum ursprünglichen Soll-Zustand erfolgen. Ein systematisches Nachverfolgungsmanagement mit Erinnerungsfunktionen verhindert, dass befristete Freigaben unbemerkt zu Dauerzuständen werden.

Einbindung in Liefervertrag und Zeichnungsmanagement

Im Liefervertrag sollte geregelt sein, dass Abweichungen nur mit schriftlicher Freigabe zulässig sind und ungefragte Abweichungen Mängel darstellen. Änderungsdienste am Zeichnungs- und Spezifikationsstand müssen mit dem Abweichprozess verzahnt sein, damit genehmigte Dauerabweichungen konsequent in die Dokumentation zurückgeführt werden.

Wichtige KPIs zur Steuerung von Abweichgenehmigungen

Abweichgenehmigungen lassen sich über wenige, praxisnahe Kennzahlen überwachen. Sie liefern dem Einkaufs- und Qualitätsmanagement Frühwarnsignale zur Lieferantenperformance.

Menge und Häufigkeit pro Lieferant

Die Anzahl der Abweichgenehmigungen je Lieferant und je Materialgruppe ist eine zentrale Kennzahl. Ein einzelner Lieferant mit wiederholt hohen Werten weist auf instabile Prozesse oder unzureichende Erstbemusterung hin. Die Werte fließen häufig in Lieferantenbewertungen und in die Terminabweichungsanalyse sowie in die allgemeine Qualitätsbewertung ein.

Durchlaufzeit und Offenbestand

Die Durchlaufzeit von der Abweichungsmeldung bis zur Entscheidung ist ein kritischer Wert, da gesperrte Teile die Lieferfähigkeit und die Time-to-Market von Aufträgen belasten. Typischerweise streben Unternehmen praxisnahe Ziele von wenigen Arbeitstagen für die interne Entscheidung an. Ein

hoher Offenbestand an Altfällen zeigt Prozessschwächen und sollte in regelmäßigen Reviews abgearbeitet werden.

Risiken und Kontrollen im Umgang mit Abweichgenehmigungen

Der größte Risikobereich liegt in der stillschweigenden Praxis: Wenn Abweichungen nicht gemeldet oder nachträglich toleriert werden, verliert das Qualitätsmanagement die Kontrolle über den Produktzustand. Klare Regeln und Audits wirken dem entgegen.

Risiko der Gewöhnung und der Dauerabweichung

Befristete Freigaben werden in der Praxis häufig nicht verfolgt und wandern unbemerkt in den Regelzustand. Das verändert Stammdaten, Zeichnungsstände und Prüfinhalte schleichend und führt später zu Reklamationen und Mehrarbeit im Stammdatenprozess. Eine regelmäßige Auswertung aller offenen und abgelaufenen Abweichgenehmigungen ist deshalb Pflicht.

Kontrolle über Audit und Lieferantenentwicklung

Lieferanten mit erhöhten Abweichungsraten sollten im Rahmen des Lieferantenmanagements priorisiert auditiert werden. Ein strukturiertes Lieferantenentwicklungskonzept adressiert die Ursachen, statt die Symptome über Einzelgenehmigungen zu verwalten. Auf Kundenseite stellen Überprüfungsstichproben im Wareneingang und dokumentierte Freigabeautoritäten die Wirksamkeit des Prozesses sicher.

Rechtliche und vertragliche Absicherung

Vertraglich sollte festgelegt sein, dass Abweichungen nur mit schriftlicher Genehmigung zulässig sind, dass der Lieferant kostenpflichtige Folgeschäden bei ungefragten Abweichungen trägt und dass Genehmigungen keine Präcedenzwirkung entfalten. Diese Regelungen sind in der Praxis häufig Teil der Allgemeinen Einkaufsbedingungen. Im Einzelfall, insbesondere bei grenzüberschreitenden Geschäften oder regulierten Branchen, sollte die Ausgestaltung rechtlich geprüft werden.

Aktuelle Entwicklungen: Digitalisierung und Standardisierung

Der Abweichprozess wird zunehmend digital abgebildet und international standardisiert. Für Einkäufer verkürzen sich dadurch Durchlaufzeiten, und die Nachvollziehbarkeit über Lieferketten hinweg verbessert sich deutlich.

Digitale Workflows und Lieferantenportale

Immer mehr Unternehmen behandeln Abweichgenehmigungen als Teil digitaler Supplier-Relationship-Systeme: Der Lieferant meldet die Abweichung über ein Portal, Anhänge wie Messberichte oder Fotos werden direkt hinterlegt, und die interne Freigabe läuft als regelbasierter Workflow. Das reduziert mediale Brüche, die in papierbasierten Prozessen häufig zu Verlusten und Verzögerungen führen. Die Integration in den Approval Workflow Einkauf und in Qualitätsmanagementsysteme ist ein zunehmend verbreiteter Standard.

Branchenstandards und standardisierte Formulare

In regulierten Branchen haben sich standardisierte Formate etabliert, etwa Deviation Requests in der Luft- und Raumfahrt oder Concession Requests im Automotive-Umfeld. Diese Formate definieren verbindliche Mindestinhalte wie Ursachenanalyse, Betroffenheitsanalyse und Nachweisdokumentation. Einkäufer, die international sourcen, sollten die geforderten Formate der jeweiligen Branche in der

Lieferantenauswahl und in der Vertragsverhandlung berücksichtigen, ähnlich wie bei der Spezifikation von Commercial Invoice und HS Classification im Außenhandel.

Typische Kennzahlen

Anzahl Abweichgenehmigungen pro Lieferant: 0–2 pro Quartal

Richtwert; höhere Werte deuten auf Prozessinstabilität beim Lieferanten hin

Durchlaufzeit Abweichentscheidung: < 5 Arbeitstage

Kurze Entscheidungszeit reduziert Sperrbestand und Lieferverzögerung

Anteil abgelaufener, unbearbeiteter Genehmigungen: < 5 %

Indikator für Nachverfolgungsqualität im Abweichprozess

Wiederholungsrate gleicher Abweichung: < 10 %

Hohe Wiederholungsrate zeigt fehlende Ursachenkorrektur beim Lieferanten

Praxisbeispiel

Ein mittelständischer Maschinenbauer bezieht präzisionsgeschmiedete Bauteile von einem langjährigen Zulieferer. Nach einem Wechsel des Vorlieferanten des Zulieferers häufen sich Maßeinhalte außerhalb der Toleranz bei einer Baugruppe mit sicherheitsrelevanten Anforderungen. Statt jedes Los separat freizugeben, führt der Einkaufsleiter gemeinsam mit der Qualitätssicherung ein strukturiertes Abweichverfahren ein.

- Einführung eines zentralen digitalen Abweichformulars mit Pflichtfeldern für Ursache, Menge und Befristung
- Vorgabe, dass jede Abweichgenehmigung nach vier Wochen auf Korrektur oder Verlängerung geprüft wird
- Priorisiertes Audit beim Zulieferer als Teil des Lieferantenentwicklungskonzepts
- Aufnahme der Abweichungsrate in die Lieferantenbewertung und in den regelmäßigen Lieferantenreview

Fazit

Die Abweichgenehmigung ist weit mehr als ein formaler Akt: Sie steuert, wie ein Unternehmen mit Qualitätsabweichungen in der Zuliefererkette umgeht, und beeinflusst Lieferfähigkeit, Kosten und Risiken unmittelbar. Wer den Prozess klar regelt, digital abbildet und konsequent nachverfolgt, gewinnt Kontrolle über Produktzustand und Lieferantenperformance. Gleichzeitig zeigt eine hohe Anzahl an Genehmigungen strukturelle Probleme im Lieferantenmanagement und in der Prozessstabilität. Einkäufer sollten das Instrument daher aktiv nutzen, um eine tolerierte Praxis zu verhindern und Qualitätsanforderungen dauerhaft abzusichern.

Häufige Fragen

Was ist eine Abweichgenehmigung?

Eine Abweichgenehmigung ist die schriftliche Freigabe einer definierten Abweichung von Zeichnung, Spezifikation oder Prozessvorgabe. Sie gilt typischerweise befristet, zum Beispiel für ein Los oder eine bestimmte Menge. Ohne diese Genehmigung dürfen nicht konforme Teile nicht in die Fertigung gelangen.

Wer stellt eine Abweichgenehmigung aus?

Der Lieferant beantragt die Genehmigung, der Kunde erteilt sie. Intern entscheidet in der Regel eine Runde aus Konstruktion, Qualitätssicherung und Fertigung, häufig koordiniert über die Qualitätsabwicklung. Der Einkauf betreut den Prozess beim Lieferanten und verfolgt die Umsetzung.

Was ist der Unterschied zwischen Abweichgenehmigung und Sonderfreigabe?

Die Abweichgenehmigung legitimiert eine bekannte, beschriebene Abweichung von der Spezifikation, häufig auch vor der Fertigung. Die Sonderfreigabe betrifft typischerweise bereits produzierte, gesperrte Teile, die trotz Abweichung eingesetzt werden sollen. Beide Verfahren laufen in der Praxis über ähnliche Freigabeprozesse.

Wie lange gilt eine Abweichgenehmigung?

Sie ist typischerweise befristet und auf eine konkrete Menge, ein Los oder einen Zeitraum von einigen Wochen bis Monaten begrenzt. Nach Ablauf muss entweder die Spezifikation geändert oder der ursprüngliche Soll-Zustand wiederhergestellt werden. Ein systematisches Nachverfolgungsmanagement verhindert, dass befristete Freigaben zu Dauerzuständen werden.

Was gehört in eine Abweichgenehmigung?

Übliche Mindestinhalte sind eine eindeutige Identifikation von Teil und Zeichnungsstand, die Beschreibung der Abweichung, die betroffene Menge oder Losgröße, die Ursache und die vorgeschlagene Korrektur. Zusätzlich sollten Gültigkeitszeitraum, Entscheidung und Freigabeberechtigte dokumentiert sein. In regulierten Branchen gelten zusätzliche standardisierte Formvorgaben.